

Grand Island Anzeiger.

3. W. Windolph, Herausgeber.

Erscheint jeden Freitag.

Office im Union Block.

Der 'Anzeiger' faltet \$2.00 pro Jahr. Bei Vorausbezahlung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Table with 2 columns: Category (e.g., Spalte pro Monat, Ein Karte pro Monat) and Price (\$10.00, 5.00, etc.).

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Freitag, den 14. Okt. 1892.

Demokratisches Ticket.

Für Präsident: Grover Cleveland.

Für Vice-Präsident: A. C. Stevenson.

Staats-Ticket.

Für Gouverneur: J. Sterling Morton.

Für Vice-Gouverneur: S. M. Wolbach.

Für Staatssekretär: F. M. Crow.

Für Staats-Auditor: P. J. O'Sullivan.

Für Staats-Schulmeister: Andrew Bedman.

Für General-Anwalt: Mathew Gering.

Für Superintendent: J. W. Hornburger.

Für Commissär der öffentl. Gebäude u. Ländereien: Jacob Wiggins.

Für Elektoren: At large, John Sheroon X. Biscefi.

1. Dist., Albert Watkins.

2. " " Edgar Howard.

3. " " Geo. H. Thomas.

4. " " R. C. Dumpy.

5. " " Albert Gordon.

6. " " T. B. Golden.

Für Congressmann 5. District: W. A. McKeighan.

Für Senator 17. District: T. J. McCarty.

County-Ticket.

Für Repräsentanten: Henry Schlotfeldt, John L. Johnson.

Für County-Anwalt: Chas. G. Ryan.

Weshalb schweigen denn die republikanischen Zeitungen so mühsam über den Raub ihrer ehrlichen Beamten der Lincolner Irrenanstalt?

In der McKeighan-Andrews Debatte gestern Abend in Zuckerpalast zog Andrews bedeutend den Kürzeren und wird es ebenso bei der Wahl thun.

Die Arbeiter der Zuckersfabrik wurden gestern dazu kommandirt, Transporte zu tragen, um die große Partei der Trunks und Monopole überbrücken zu helfen, doch fanden die Reiften verdammung wenig Vergnügen daran.

Herr Haddett in New York sieht die Wahl im November, das Hauptereignis des Jahres im Leben der Nation, als eine Art buy election für seine Partei an. (Phil. Times.) Am Abend des 8. November werden die republikanischen Haddetts finden, daß es für sie eine Good bye-election war.

In die republikanischen Leiter von Illinois ist die Angst gefahren. Sie fühlen und sehen, daß ihnen der Staat entzschlupft und rufen um Hilfe. Es wurde an das republikanische Nationalcomite in New York um Gelder und Campaigne-material telegraphirt, ob ihnen das jedoch was helfen wird, bezweifeln wir.

Professor Emil Habdant Dumitowski, Dekan der Universität Lemberg, der seit einigen Wochen die Vereinigten Staaten bereist, soll die geheime Mission haben, sich darüber zu orientieren, wie weit Polen, wenn es seine Unabhängigkeit wiedererlangte, auf die Unterstützung der Ver. Staaten rechnen könnte. (?)

Die eifrigsten Stempredner für Harrison sind keine Beamten. Das entspricht zwar nicht dem Buchstaben und Geist der Civildienstreform, aber ganz genügt der Butterbrotpolitik. Denn der Präsident als stammer Puritaner weiß seinen Kreaturen das Sprüchlein schon beizubringen: Bek' Brod ich eh, bek' Lieb ich sing!

Sechs Langzöpfe sind gestern im hiesigen Polizeigericht zu je \$10 Buße verurtheilt worden, weil sie -Baker gespielt haben! O weiser Richter! Wenn schon jeder schmutzige unnatürlichste und unantastbare Waisch-Wäscher ungestraft das gefehliche verbotene Hazardspiel betreiben dürfte: wo bliebe dann, frage ich, das bisher unangefastete Vorrecht des freien amerikanischen Bürgers? („Der Kicker.“)

„Pottie Collins, die importirte Tararabum-de-ay -Tänzerin und -Sängerin, bekommt rund \$12 für jede Minute, die sie auf der Bühne NewYork's tararabumdeay't. Es ist ein Skandal, daß diese ausländischen Pauper-Beine auf Kosten des heimischen Weines so gemästet werden können! Wo bleibt da der Schut, den die amerikanischen Tararabumdeay' erinnen mit Recht beanspruchen dürfen? Was dem Einen recht, ist dem Andern billig: Nieder mit den Pauper-beinen! Hoch das amerikanische, freie, protegirte Bein!“ („Der Kicker.“)

Republikanische Blätter behaupten, der Tarif ziele auf das Wohl des Arbeiters ab. Natürlich! Deshalb ist ja auch das Baumwollenzug, welches der reiche Mann trägt, mit 67 1/2 Prozent besteuert und auf den Diamanten und Juwelen des armen Mannes ruht ein Zoll von nur 25 Prozent. Deshalb zahlt der reiche Mann für die groben wollenen Strümpfe, die er trägt, nur 50 Prozent Steuer. Deshalb werden die gewöhnlichen groben Schawltücher, in die die Ladies von den feinen Straßen und Avenues sich einhüllen, mit 86 Prozent, und die feinen indischen Zweitausend Dollars Shawls des armen Mannes nur mit 40 1/2 Prozent besteuert. Der Tarif zielt auf das Wohl des Arbeiters ab!

Die demokratische Plattform kann das unbefristete Verdienst der Ehrlichkeit beanspruchen. So schreibt das republikanische „Cinc. Volksblatt.“

Wir bedauern, das Compliment nicht erwidern zu können. Die republikanische Plattform ist voll von Lüge und Heuchelei. Eine der ärgsten Lügen, die darin zu lesen sind, ist die: daß der Hochzoll des McKinley-Tarifs zu dem Zweck eingeführt sei, um den Unterschied der Arbeitslöhne in Europa und hier zu Gunsten des hiesigen Arbeiters auszugleichen.

Die McKinley-Hölle sind viel, viel höher, als dieser Grundlag redigirten kann, und die Verfasser der Plattform wissen es sehr gut. (A. d. W.)

Cleveland sagt in seinem Annahmschreiben ganz deutlich und klar Dieses: Die demokratische Partei verlangt vor Allem eine gründliche Tarifreform, eine Umgestaltung des corrupten und demokratisirenden Hochzollsystems - aber sie beabsichtigt keinen Sprung, keine Ueberstürzung. Wie zu allen Zeiten, so werden auch in Zukunft die Zölle die Hauptertragsquelle der Regierung bleiben müssen. Es handelt sich nur um die Aufgabe, wie das Zollsystem beschaffen sein muß, um die nötigen Einnahmen zu liefern, ohne die verschiedenen Klassen des Volkes ungleich zu belasten, oder der einen auf Kosten der anderen ungebührliche Vortheile zuzuwenden. Nicht Freihandel, sondern eine gerechte Besteuerung ist die Aufgabe, die zu lösen ist.

Letzten Freitag Morgen, kurz nach drei Uhr, wurde ein Versuch gemacht, das Kosthaus der Non-Union-Arbeiter, zu Homestead, Pa., welches von Frau Maroon gehalten wird, in die Luft zu sprengen. Es wurde Niemand dabei verletzt, aber das Gebäude wurde schwer beschädigt und den Insassen wurde kein geringer Schaden eingezagt. Jemand warf durch ein zerbrochenes Fenster im Speisezimmer eine Dynamitpatrone in das Haus. Darauf eine schreckliche Explosion; sämtliche Fenster wurden zerbrochen und das ganze Zimmer zerstört. Die Betten im oberen Stockwerk wurden sechs Fuß in die Höhe gehoben, und die Darinliegenden herausgeschleudert. Es befanden sich zur Zeit des Attentates 89 Personen im Hause.

Die deutschen Gehilfs-Temperenzler bemühen sich wieder die mutigen, liberalen Worte Grover Cleveland's über die persönliche Freiheit abzuschwächen. Sie wissen genug, daß es keine Aufwandsfrage giebt, daß man hierzulande also unter „sumptuary laws“ Zwangsgesetze versteht und daß damit alle solche Gesetze wie Prohibition, Sonntagsgesetze, Polizeistunde etc. gemeint sind. Trotzdem muß „sumptuary laws“ Aufwands-gesetze heißen. Daß der Obermüder und Prohibitionist Harrison sein Wort zu Gunsten der persönlichen Freiheit sagte, sondern eher dagegen, das kündigt diese edlen Seelen nicht. Nur Cleveland muß verkleinert und verläumdert werden, wenn er auch noch so edel spricht und handelt. Vor acht Jahren machten sie's ebenso und Cleveland wurde dennoch erwählt. Die Geschichte wiederholt sich.

Die Untersuchung des großartigen Schwindels in der Verwaltung des Lincolner Irrenhauses begann am Mittwoch und förderte bereits ganz nette Sachen zu Tage, welche die Aussagen, die G. C. Reid vor zwei Wochen machte, vollständig beweisen und auf die eh-

lichen, zuverlässigen und pflichtgetreuen republikanischen Verwalter die Schande des größten Diebstahls bringt und sie dem Staatsanwalt übergeben muß. Es ist jetzt klar, daß der Staat seit 3 Jahren nicht um Tausende, sondern jedenfalls um Hunderttausende, wenn nicht Millionen von den ehrlichen republikanischen Beamten beschlohen worden ist. Hier in Kürze einige der ersten Sachen, welche die Untersuchung zu Tage förderte: G. M. Smith verkaufte im Frühjahr '91 an den Vormann des Agils, Frank Hubbard, einen Heifer für \$25, welche ihm in Baar bezahlt wurden. In Händen des Beamten wurden aus diesem Heifer „zwei Kinder“ und der Staat bezahlte \$89.10; wahrhaftig, theures Gleich! J. P. Voos verkaufte an Hubbard eine Kuh für \$20 und dem Staat gegenüber war dieselbe „zwei Kinder“ für \$63.35. Eine andere Kuh von Grant Abbott kam dem Staat auf \$43.75 und war dies noch die billigste, denn das war doch nur doppelt und nicht dreifach bezahlt. G. B. Kaufmann verkaufte im Januar '91 eine Kuh für \$22, hieraus wurden ebenfalls „zwei Kinder“ für \$55. J. P. Higgins verkaufte 10 Kopf Vieh und erhielt \$370.15, was 3 1/2 Cents pro Pfund ausmachte. Der Staat jedoch bezahlte \$453.15, also 4 1/2 Cts. pro Pfund. Und so geht es fort, in Allem. Das auf diese Weise gestohlen worden ist, geht in's Unerblich, und im Laufe der Jahre müssen uns wahrhafte Riesensummen auf diese Weise abhandeln gekommen sein. Es ist wahrhaftig an der Zeit, daß dem Schwindel ein Ende gemacht wird.

Unsere demokratische „Rally“ vorgestern Abend regnete ganz gehörig ein, und so wurde natürlich aus dem großartigen Unzug, welcher geplant war, leider nichts. Doch das ließ sich nicht ändern, und so wie der Regen ausgezeichnet für alle Winterfrucht und das Land überhaupt war, so gut wird er die Demokratie wachen und gedeihen lassen, so daß dieselbe das republikanische Unkraut überwuchert und erdrückt wird. Die Demokraten von St. Paul und St. Viborg stellten sich, trotz des schlechten Wetters, zahlreich ein, wurden erst nach dem Parteihauptquartier im Konner Block geführt und von da ging's um 8 Uhr nach dem Vornhaus, wo die Reden gehalten werden sollten. Das Opernhaus war gefüllt von Hörern, und Alle lauschten mit Aufmerksamkeit den Rednern. Als erster wurde der Kandidat für Generalanwalt, Mat. Gering, der Versammlung vorgestellt, und legte derselbe in einer über eine Stunde dauernden, vorzüglichen Rede die Prinzipien der demokratischen Partei klar und wurde zum Oesteren mit ungeheurer Beifall überhäuft. Hierauf wurde J. Sterling Morton, unser zukünftiger Gouverneur, vorgestellt und mit einem nicht endemollenenden Beifallsgruß aufgenommen. Morton behandelte die McKinley Bill und legte klar, wie den Farmern Sand in die Augen gestreut wird mit Zoll auf Weizen, wozon wir doch keinen einführen, und wie ihm sein Haus, in dem er wohnt, durch \$2.00 am Tausend Bauholz verteuert wird. Sodann, weil dies das „Zuckerland“ ist, die Ordnung's ihre Maschinen frei einführen konnten, während doch der Farmer und jeder Andere auf seine Maschinenrie die Zoll bezahlen muß. Wie die Zuckersfabrikanten ausländische „Exports“ und russische Arbeiter importieren und sie ihnen von der Regierung große Summen aus den Taschen des Volkes noch obendrein bezahlt werden. Hr. Ornard war in der Versammlung und erhob sich, um sich zu vertheidigen, brachte es jedoch nicht fertig und nahm resignirt seinen Sitz wieder ein. Hierauf behandelte der Redner noch die Geldfrage, ferner berührte er die Ständalgeschicht des Lincolner Irrenanlags und drang auf eine Veränderung, damit die Bücher gehörig untersucht werden könnten.

Republikanische Blätter berichten mit großem Vergnügen, daß die demokratischen Organisationen kein Geld hätten und alle Campaigne-Ausgaben auf das Neueste beschränkt werden müßten. Selbstverständlich haben die Demokraten kein Geld. Sie können nicht den hochgeschätzten Monopolisten „das Fett ausschmoren“ und den Herrschäften das Schnaps und Hundertsache der gezahlten Beiträge in Gestalt erhöhter Zölle wieder zurückzahlen, sie können nicht die Hunderttausende von republikanischen Amts-Inhabern für Campaigne-Zwecke besteuern, noch ihre Dienste als politische Agenten beanspruchen. Sie können sich nicht auf den Stimmenkauf, die politische Corruption auf kostspielige Gestecke, wie Paraden, Feuerwerk, Musik, verlassen sondern sie sind die Vertreter der armen Massen gegenüber den wenigen Reichern, der Verachteten gegenüber den Häufern, der politisch Entrechteten gegenüber der Partei der Gewalt, der Freunde freier Institutionen gegenüber den Befürwortern concentrirter mächtiger Bundesgewalt. Sie können und wollen nicht durch Geld wirken, sondern, indem sie an den gesunden Menschenverstand des einzelnen Stimmgabers appelliren. Sie können keine Stimmen kaufen, sie können sie nur durch Ueberzeugen gewinnen. Die Freiheit aber, mit welcher republikanische Blätter sich über die Ebbe in den demokratischen Campaigne-Kassen lustig machen, die Unverfrorenheit, mit der sie

auf ihre gefüllten Geldschränke hinweisen und ohne Jögern erklären, daß der „Booble“, d. h. Befischung und Corruption jeder Art, ihnen wieder den Sieg rufen werde, ist nur eine unerschämte Erklärung, daß sie mittelst Geld und Gewalt den Willen des Volkes bei Seite setzen und ihrer Partei die Herrschaft erzwingen können. Sollte sich das Volk nicht gegen diese Bande von Corruptionisten und Monopolisten einmüthig erheben und ihnen zeigen, daß bis heute der freie Wille des Volkes noch nicht durch solche Mittel unterdrückt werden kann?

Aus dem Staate.

Die Sibirienmühle in O'Neill ist ziemlich vollendet.

Die West Point Brauerei soll bedeutend vergrößert werden.

Süd-Omaha erhält eine zweite Anstalt für elektrisches Licht.

Zu Hanniss, Grant County, ist das Korn 55 Cents, Paar. Ein schöner Preis.

In Nebraska City brannte am Montag der Obstitan von G. E. Julian theilweise nieder.

Eine Gerberei soll in Omaha oder Süd-Omaha angelegt werden. Es wäre dies jedenfalls ein profitables Unternehmen.

Richter Dundy von Omaha war auf einer Jagdtour nach Wyoming und brachte die Häute von drei erlegten Bären mit. Er erlegte bereits 50 der Bege im Ganzen.

Der Bäcker Rudolph Altenfeldt in Norfolk verschwand diese Woche unter Mithnahme all seines Geldes und demjenigen seiner Frau, mit der er erst seit sechs Wochen verheirathet war.

Fred Stewart und Guy Carroll, zwei Regier, welche vor einiger Zeit Sheds fälligten, wurden von Sheriff Byrd eingefangen und zwar Stewart in Lincoln und Carroll in Falls City.

Die Omaha Stachelbraut- und Kägel-Gesellschaft ist bankrott und zwar erdrückt vom Trutz. Alle Gläubiger werden ihre Guthaben erhalten, jedoch die Aktionäre erhalten keinen Cent.

Frau Susan Paul, in der Nähe von Newman's Groove, wurde von einer Kuh auf den großen Geh des rechten Fußes getreten und wurde derselbe so zerquetscht, daß er amputirt werden mußte.

Ein Farmer in Boyd County offerirt 160 Aker Land für eine gute Frau. Ob er nun das Land der Frau schenken will, die willens ist, ihn zu nehmen, oder Demjenigen, der ihm die Frau verschafft? Darüber wird uns nicht berichtet.

In Cedar Rapids wurde am Samstag Henry Smart, welcher von Fairbury durchgebrannt war und ein Fugger, Geshirt und sonstige Artikel gestohlen hatte, eingefangen und nach Fairbury zurückgebracht. Er hatte ein Fied, welches er in Kansas gestohlen hatte. Er bekannte seine Verbrechen und wird nach dem Zuchthaus wandern.

Bei Gering wurde der kleine Sohn von Seth Raymond von einem beladenen Wagen überfahren. Ein Rad ging mitten über seinen Körper, doch konnte glücklicherweise sein Bruder zuspringen und im rechten Augenblick das Rad ergreifen und so hoch halten, daß das volle Gewicht nicht über den kleinen Kerl passirte, wodurch sein Leben gerettet wurde.

Beatrice hat am letzten Samstag ziemlich Klagen auf den Hals bekommen. Die dortige Light & Power Company verklagte die Stadt für \$1,273.25 für geliefertes elektrisches Licht bis zum August 1892. Geo. A. Kittle klagte für \$500 Schadenersatz für seinem Eigentum während der Walleberbeschwemmung zugefügten Schaden, und Ellen Terry strengte aus demselben Grunde eine Klage für \$1000 an.

Plainview ist in großer Aufregung über den Dr. A. J. Law, welcher arretirt wurde unter der Anklage, verdröckerischen Mißbrauch seiner Zerstöcker, (Sith und Belle Gilwood, getrieben zu haben. Die beiden Mädchen sind in interessanten Umständen und werden bald Mütter werden. Sie sind erst 17 resp. 13 Jahre alt und die Jüngere sagt aus, daß Law bereits seit ihrem 11ten Jahre sich an ihr verging. Der Kerl sitzt in Pierce im Gefängnis.

In der Nähe von Chadron, bei Natural Wall, einem der größten dortigen Naturwunder, wurde am Montag ein verheinerter Mann gefunden und zwar von G. Koffler, welcher beim Sammeln von Merkwürdigkeiten war. Es ist ein Mann von 6 Fuß Höhe und sehr gut erhalten. Er lag in Butte Lehm eingebettet, wiegt 500 Pfund und die Zähne sind deutlich sichtbar; der Schädel, Kopf und Lippen sind die eines Regers. Dem Fieber wurden \$2000 geboten, was er jedoch ausschlug.

Von Kear County wird über großartige Viehdiebstähle berichtet, welche dort verübt werden und zwar schon seit 3 Monaten. Hr. Stiffen, in der Nähe von Bloomfield wohnhaft, verlor kürzlich 29 Kopf; Hr. Hall, ebendasselbst, 3 Carladungen dreijähriger Stiere, und konnte keine Spur davon entdecken. Letzte Woche wurden G. V. Gravano's aus seiner Herde bei Penn Valley 59 Kopf gestohlen. 31 von diesen waren

junge Stiere, auf der rechten Hüfte mit R gebrannt; 16 gemischt, auf linker Hüfte mit S gezeichnet. Es wurden schon die größten Angregungen gemacht, um den Dieben auf die Spur zu kommen, doch bis jetzt vergeblich. Es soll jetzt ein Vigilanzcomite organisiert werden.

Wer nach Omaha kommt, sollte nicht verfehlen, die Musikhalle des Hrn. Fritz Wirth zu besuchen. Hr. Wirth ist Eigentümer des City Hotel an Ecke 10ter und Harney Str., wo man zu jeder Zeit vorzüglich aufgehoben ist und jeder keine Angst zu haben braucht von den bekannten großen Hotelrechnungen. Fritz ist stets ein begeisterter Musikliebhaber gewesen und baute letztes Jahr eine besondere Musikhalle neben seinem Hotel, kaufte mehrere der prachtvollsten Orchestrions, die unter der Aufsicht des Hrn. Val. Krieg stehen, der vor ca. 2 Jahren von Brünn kam und für die Firma Imhof & Mülle, den Fabrikanten der berühmtesten Orchestrions der Welt, thätig ist. Am Montag das Lokal besuchten, war Hr. Krieg gerade dabei, wieder ein neues Orchestrion aufzustellen, welches erst eben von Deutschland angelangt war, und hat Hr. Wirth jetzt 3 Instrumente, wie sie in ganz Amerika nicht schöner und besser zu finden sind. Wenn dieselben spielen, ist es gerade, als wenn man die beste Musiktafel hört. Jeder, der nach Omaha kommt, sollte im City Hotel einkehren und sich den Genuß gönnen, bei einem schönen Glase Gertensafftes die wundervollste Musik anzuhören.

Die jährliche General-Versammlung der Feuer-Versicherungsgesellschaft deutscher Farmer für Hall und benachbarte Counties.

In Uebereinstimmung mit den Statuten der Gesellschaft fand die jährliche Versammlung am 8. Oktober, 2 Uhr Nachmittags, in Hann's Halle, in Grand Island, statt. Der Präsident rief die Versammlung zur Ordnung.

Das Protokoll der Special-Versammlung, gehalten am 24ten September d. J., in Folge Berufung des Präsidenten, wurde vorgelesen und angenommen, mit der Beifügung, dasselbe in der hiesigen öffentlichen deutschen Presse zu publiziren. Dasselbe lautet:

Special-Versammlung. Am 24ten September, um 2 Uhr Nachmittags, ward die Versammlung von Vorsitzenden zur Ordnung gerufen und der Zweck erörtert.

Es war der Meinungsausdruck aller anwesenden Mitglieder, daß der Versuch seitens des „Independent“, resp. Hede's, falsche und lägenhafte Behauptungen über die gegenseitige Feuer-Versicherungsgesellschaft deutscher Farmer zu verbreiten, im höchsten Grade tabelnswert und verächtlich ist und eines christlichen, wahrheitsliebenden Mannes nach jeder Richtung hin unwürdig ist.

Es ward ferner beschlohen: dergleichen Lügen und Unwahrheiten stets mit Nachdruck entgegen zu treten und Berührungen derselben zu brandmarken, sowie für die gebrüchliche Weiterentwicklung der Gesellschaft zu arbeiten. Hierauf Vortrag bis zur jährlichen Versammlung am 8. Oktober.

Wm. Stollay, Sekretär.

Es sollte in jedem Hause sein.

J. B. Wilson, 371 Clay Str., Charpsburg, Pa., sagt, daß er nicht ohne Dr. King's New Discovery gegen Schwindel, Husten und Erkältungen sein will und daß es keine Frau, welche nach einem Anfall von Grippe von der Lungenentzündung bedroht wurde, kuzierte, nachdem verschiedene andere Mittel fehlschlugen und auch Ärzte ihr nicht helfen konnten. Robert Barber von Coopersport, Pa., behauptet, daß Dr. King's New Discovery ihm mehr gut gethan hat als irgend ein anderes Mittel welches er je gegen Lungenleiden gebraucht. Hat nicht seines Gleichen. Verfügt es! Probeflaschen frei in Boydens's Apotheke. Große Flaschen 50c. und \$1.00.

Liste der Kleingewerbetenen.

Philip J. Bullis, Joe Vaughn, A. J. Brundage, Joseph Allen, Wm. A. Boudin, Peter Boore, Herbert G. Fitzth, Fred Miller, W. B. Goggehall, Ira G. Muzzey, A. E. Drew, G. A. Newton, G. E. Dobber, Jr., Henry Kiet, W. G. Demman, C. J. Smith, Thomas Tuggan, Benjamin Swift, C. B. Gideon, Peter Tague, Theodore Hale, John A. Whiong, Richard W. Koening, John Wallach, haben zu erscheinen im Court-Haus, in der Stadt Grand Island, Hall County, Nebraska, am Montag, den 14ten November 1892, um 10 Uhr Vormittags. John Allan, Districtgerichts-Clerk.

Die Erfahrung, sowie der riesige Erfolg des Wolbach'schen Geschaefts bezeugen laut, dass er Wuensche u. Beduerfnisse des Publikums genau kennt. Die weiten Raume dieses grossen Hauses sind angefüllt mit den herrlichsten Erzeugnissen der Textil-Industrie des In- und Auslandes und werden zu den bekannten niedrigsten Preisen abgegeben.

Fertige Herren- und Knaben-Anzuege, Ueberzieher, Unterzeuge fuer Damen, Herren und Kinder, wollene und halbwollene Flanelle, Kleiderstoffe, wollene und baumwollene Struempfe, Damen- und Kinder-Maentel und Jacken, Schuhe und Stiefel, Huete und Muetzen usw., in groesster Auswahl und zu so maessigen Preisen, dass unsere Concurrenten mit Staunen und Neid erfuehlt sind. Eine Preisliste zu veroeffentlichen, wie die kleineren Geschaefts thun, ist uns nicht moeglich, denn eine solche naehme das ganze Blatt ein und waere doch noch nicht vollstaendig.

Wir bitten die geehrten deutschen Freunde die grossen Lager zu besuchen, ehe sie anderswo kaufen, es ist in ihrem eigenen Interesse.

S. N. WOLBACH.